

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 18.

Samstag den 3. März 1866.

Tagesbegebenheiten.

Oesterreich. Wien, 26. Febr. Die Pforte protestirt gegen die Bukarester Vorgänge, insoweit sie vertragswidrig sind, und ladet zu einer Konferenz auf Grund des Protokolls von 1859 ein. — Die Großmächte stimmten dem Konferenzvorschlag der Pforte bei. Zum Ort der Konferenz wird wahrscheinlich Konstantinopel gewählt werden.

Wien, 24. Febr. Ueber den Inhalt der preussischen Note an Oesterreich vom 26. Jan. theilt man der N. Frkf. Ztg. folgendes Nähere mit: Dieselbe ist vom Grafen Bismarck an den Hrn. v. Werther adressirt und beginnt wiederum, wie das vorangegangene preussische Schreiben, mit einer Klage über die Duldung der schleswig-holsteinischen Volksbewegung durch den Statthalter Hrn. v. Gabelenz. Durch die Altonaer Versammlung sei ein Wendepunkt in den Beziehungen des Wiener Kabinetts zu Preußen eingetreten, welcher der Klärung bedürfe. Es überschreite die Zulassung der Versammlung auf dem Gebiete österreichischen Regiments alles Erwartete. Erst habe man dieselbe beanstandet, dann unter der Bedingung zugelassen, daß keine Resolutionen gefaßt würden. Demokraten, sogar aus Hessen, seien hingekommen, ganz wie bei den Frankfurter Verhandlungen. In Gastein und Salzburg habe man glauben müssen, daß der Kaiser von Oesterreich und seine Regierung mit Preußen die Revolution als den gemeinsamen Feind erkannten und daß man sich über die Nothwendigkeit und Taktik für deren Bekämpfung geeinigt habe. Unter dieser Voraussetzung habe man gemeinsam mit Oesterreich das Einschieben in Frankfurt beantragt, doch sei demselben durch Oesterreich selbst bald die Spitze abgebrochen worden, und die Anträge beim Bunde

seien — im Sand verlaufen. Zuerst habe man dieß einer gewissen traditionellen Passivität des österreichischen Kabinetts zugeschrieben, doch sei man jetzt zu wirklichen Besorgnissen gekommen. Von der holsteinischen Regierung würden dieselben Mittel gegen Preußen in Bewegung gesetzt, die man in Frankfurt habe gemeinsam bekämpfen wollen. Doch sei ein großer Unterschied zwischen jenen Versammlungen, denn der Statthalter von Holstein habe viel kräftigere Mittel zur Hinderung derselben, als der Frankfurter Senat. Auch richte sich die holsteinische Agitation mehr direkt gegen Preußen; doch auch direkt gegen die Souveränität der beiden Großmächte in den Herzogthümern. Man wolle wohl in Wien von der in Holstein begünstigten und gebildeten feindseligen Stimmung gegen Preußen Gebrauch machen; wenigstens sei es nicht anders zu erklären, wenn man zugelassen habe, daß die süddeutschen Führer der Demokratie die direkte Aufforderung zur Steuerverweigerung in das Land hineinschleudern. So werde ein bisher durch seinen konservativen Sinn ausgezeichnetes Land zum Herd der Revolution gemacht. Wenn man in Wien dieß ruhig ansehen wolle, in Berlin dürfe man es nicht. Es sei die Regierung eines jeden der beiden Herzogthümer den beiden Condomini in Gastein wie ein Pfand der Loyalität anvertraut, das im Status quo erhalten werden müsse, bis eine weitere Verständigung erreicht werde. Eine Verschlechterung der anvertrauten Objekte dürfe nicht erfolgen; das sei aber der Fall, wenn das monarchische Prinzip beschädigt, die Autorität in Frage gestellt, die eigenen Bestimmungen verhöhnt, sogar die bestehenden Gesetze angefochten würden.

Besonders schmerzlich berühre es den König Wilhelm, daß sich unter dem Schutze des öster-

reichischen Doppeladlers, der noch vor Kurzem in einem blutigen Kampf neben dem preussischen Banner geweht habe, revolutionäre Tendenzen entsalten dürften! Auf den ausdrücklichen Befehl des Königs ersuchte Graf Bismarck den Grafen Mensdorff, dem Kaiser mitzutheilen, wie dadurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Preußen und Oesterreich, welches der König so gern hege, erschüttert und geschwächt werde. Es sei nun nöthig, daß man in Holstein die unzweifelhaft giltigen Gesetze anwende, daß man den Schmähungen in der Presse und in den Vereinen gegen Preußen ein Ende und die Einwirkungen des sogenannten Kieler Hofes auf das Land unmöglich mache, um der Beschädigung des monarchischen Prinzips und des Sinnes für Ordnung in der holsteinischen Verwaltung weiter vorzubeugen. Nicht Konzession verlange Preußen, sondern nur die Erhaltung des gemeinsamen Rechts, welche Oesterreich seiner Ehre schuldig sei und die ihm keine Opfer koste. Sollte jenes Recht für Oesterreich wenig Werth haben, so sei doch die Durchführung desselben eine Lebensfrage der jetzigen preussischen Regierung und unternebar von ihrer Gesamtpolitik. Falls Oesterreich auf diese Vorstellungen eine ablehnende oder hinhaltende Antwort geben wolle, so würde dieß ein Beweis sein, daß es auf die Dauer nicht mit Preußen zusammengehen wolle und daß sein Verfahren in den Herzogthümern das Mittel für den traditionellen Antagonismus gegen Preußen wäre, von dem man in Berlin glauben wolle, Oesterreich habe ihn längst überwunden. Die Enttäuschung würde für die preussische Regierung und noch insbesondere für den König Wilhelm höchst schmerzlich sein. Eine Klärung dieser Verhältnisse sei nothwendig; und falls die Gesamtpolitik beider deutschen Großstaaten nicht ferner zusammengehen könne,

Feuilleton.

Die Erscheinung.

Eine Erzählung aus der neueren Zeit.

(Fortsetzung)

Die Frau Oberförsterin war nahe daran, einen Schreckenkrampf auszustößen, allein ihr Gatte erinnerte sie durch einen bedeutsamen Wink an die vorhergegangene erste Mahnung. Alle verfolgten die wandelnde Erscheinung mit starren Blicken und kaum wagte jemand zu athmen. Dabei herrschte eine so tiefe Grabesstille, daß man das Klopfen der Herzen und den Fall eines jeden von dem Gemäuer sich lösenden Steinchens deutlich vernehmen konnte. Noch mochte der Pfarrer und die Frau des Hauses den Gedanken an eine geisterartige Erscheinung hegen, als aus dem Munde der Wandelnden langsam und feierlich, aber mit gepreßter Stimme einige Strophen aus dem Liede: „Einsam bin ich, nicht alleine!“ ertönte. Da erkannte die Oberförsterin in der Stimme der Sängerin ihre Tochter.

„Heiliger Gott! meine Ibsla eine Nachwandlerin!“ rief sie und sank, vom Schmerz überwältigt ohnmächtig in die Arme ihres Gatten.

Beide Männer richteten nun ihre Aufmerksamkeit auf die ohnmächtige Frau, während welcher Zeit die Nachwandlerin den Rückweg ungeführt verfolgte. Als Erstere ihrer Sinne wieder mächtig geworden, war die Erscheinung verschwunden und die Oberförsterin glaubte geträumt zu haben. Sie begab sich zur Ruhe. Der Pfarrer und der Oberförster dagegen blieben noch einige Zeit beisammen.

„Nun, was meint Ihr zu dieser Erscheinung, Heeger?“ fragte der Oberförster in tiefem Ernst. „Zweifelt Ihr nun noch, daß Bruno seine Wahl nicht bereuen werde? Wird's Euch nun klar, was mich veranlaßt, den Burschen eine Zeitlang aus diesem Hause zu entfernen? Beklagt mich, guter Freund; ich bin ein armer, unglücklicher Vater, ärmer, als der ärmste meiner Tagelöhner, welcher nach vollbrachter Arbeit wenigstens an gesunden Kindern seine Freude haben kann.“

„Ich beklage Euch aus dem Grunde meines Herzens,“ sprach Heeger; „aber gebt Euch deshalb keiner düstern Verzweiflung hin. Die Mondsucht ist oft nur die Folge einer vorübergehenden krankhaften Ver-

so müßte Preußen sich seine ganze Freiheit bewahren und allein seine Interessen zu Rathe ziehen. Der Augenblick sei ernst und mache eine offene Sprache nothwendig, und nach den neuesten Vorgängen müsse Preußen über die Absichten des Wiener Kabinetts Gewißheit erhalten. Sollte Graf Mensdorff wünschen, den Inhalt dieser Note dem Kaiser mitzutheilen, so sei Hr. v. Werther ermächtigt, ihm eine Abschrift derselben zu geben.

Berlin, 26. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Angabe, daß die preussische Antwort auf die österreichische Depesche vom 7. Febr. bereits abgegangen sei. Sie sagt: Wir wollen nicht annehmen, daß bei den von dem österreichischen Gesandten plötzlich erhobenen Bedenken gegen die Abmachung der internationalen Finanzkommission zu Kopenhagen, welcher Preußen, Oesterreich und Dänemark bereits zustimmten, beabsichtigt wird, einen Anlaß zu neuer Agitation in den Herzogthümern gegen Preußen zu geben; es kann aber kaum fehlen, daß solcher hierdurch Vor Schub geleistet wird.

— Das Fr. Journ. enthält folgendes: Berliner Telegr. vom 27. Febr.: Preußens Antwort auf die österreichische Note vom 7. Febr. ist am letzten Samstag nach Wien abgegangen. Der Inhalt wird selbst den Räten im Ministerium des Aeußeren geheim gehalten. Graf Goltz bleibt hier, bis Nachricht über die Aufnahme der Antwort eingetroffen ist.

Berlin, 27. Febr. Sämmtliche belgische Gesandtschaften und das Bucharester Konsulat wurden telegraphisch von der definitiven Ablehnung des Grafen von Flandern als Fürst von Rumänien benachrichtigt.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Paris: „Es steht fest, daß zwischen Preußen und Italien ein Meinungsaustausch über gewisse Möglichkeiten eingeleitet und durchgeführt worden ist, der in der Folge berufen sein könnte, ereignißschwere Entschlüsse mit herbeizuführen. Schon seit längerer Zeit sollen gewisse Staatsmänner beider Länder bestrebt gewesen sein,

eine betartige, „annähernde Verständigung“ einzuleiten, und je verwickelter namentlich die Angelegenheiten der Herzogthümer sich gestaltete, desto nachhaltiger wurden auch die Anstrengungen der betreffenden Diplomaten.“

Schleswig-Holstein. Kiel, 26. Febr. Eine Eingabe der holsteinischen Landesregierung an die Stadthalterchaft fordert Genugthuung für die Anschuldigungen, welche in der ritterschaftlichen Adresse enthalten sind, durch eine öffentliche ausdrückliche Mißbilligung derselben.

Kiel, 27. Febr. Die Eingabe der Landesregierung betreffs der Adelsadresse verlangt die Entlassung, falls der Stadthalter auch in dem bisherigen Verhalten der Regierung Pflichtverschämniß sehe; andernfalls werden gerichtliche Schritte gegen die Adresseunterzeichner vorbehalten.

Anzeigen.

Waiblingen.

Der Kaufmann **August Binz** von Winnenden beabsichtigt am Buchenbach auf Leutenbacher Markung eine Sägmühle und Baumwollzwirnerlei zu errichten, was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß, wer Einwendungen gegen den beabsichtigten Betrieb zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen habe, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Während des Laufes der 15tägigen Frist ist Plan und Beschreibung des Unternehmers auf der Oberamtskanzlei und dem Rathhaus in Leutenbach zur Einsicht für diejenigen, welche Einwendungen anmelden, ausgelegt.

Den 26. Febr. 1866.

K. Oberamt
Säberlen.

Winnenden.

Steuereinzug.

Da jetzt an der Steuer pro 1865/66 8 Monate verfallen sind, und eine große Anzahl Steuerpflichtiger im Verhältnis zu der verfallenen noch mit der Zahlung bedeutend im Rückstand ist, die Stadtpflege aber ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann, so werden die Pflchtigen dringend an Zahlung mit dem Anfügen erinnert, daß die Säumigen es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei längerer Zahlung Verzögerung persönlich vorgeboten werden und die vom K. Oberamt vorgeschriebenen Maßregeln gegen sie ergriffen werden, die häufige Ansicht, ich rechne mit dem Jahreschluß auf einmal ab, kann nicht als Entschuldigung angenommen werden, da die Stadtpflege mit ihren laufenden Einnahmen, ihre laufenden Ausgaben bestreiten muß, und Grundstocksgelder nicht zu Verzählung von laufenden Schuldsigkeiten verwendet werden dürfen, auch die Vorschriften besteht daß die Steuern monatlich beigetrieben werden sollen, wie auch die Steuern monatlich an die Amtspflege abgeliefert werden muß. Der Einzug findet am Freitag den 9. März von Morgens 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Den 24. Febr. 1866.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Vom Chemiker **J. Schreyer** neuerfundener **Willen gegen Zahnschmerz** an cariösen (hohlen) Zähnen.

Geprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten bayer. Handelsministerium.

a 15 fr. vorräthig bei Kaufmann **Glob** neben der Post.

schaffenheit des Nervensystems, die in den meisten Fällen sich ebenso schnell wieder verliert, als sie sich eingekundet hat. Vor Allem sucht daher Cure Gattin zu beruhigen und ermahnt sie, das Geheimniß als ein unverbrüchliches Geheimniß zu bewahren, damit Thetla nicht zum Gegenstande des Gespöttes werde. Verirrt den Zustand des Mädchens keiner Menschenseele an, wachst vielmehr zur Zeit des Mondwechsels, wo die Neigung zum Wandeln am stärksten ist, sorgsam am Lager und sucht die Unglückliche an nächtlichen Ausflügen zu verhindern. Glauben und Verirren auf Den, der so große Dinge thut, werden auch hier die besten Mittel zur Abhilfe sein!“

Bei diesen Worten stand Heeger auf, reichte dem Oberförster mit Nührung die Hand und ging, ihn nochmals beruhigend und erinnernd, seine Gattin zur tiefsten Verschwiegenheit zu mahnen. — Gebeugt von Kummer und Gram begab sich auch der Oberförster in seine Wohnung zurück, denn es war bald Winternacht.

Lust und Frohsinn waren seit dem Tage der Abreise Bruno's aus der Familie des Oberförsters gewichen. Thetla war still und in sich gekehrt, und die auffallende Blässe des Gesichts zeugte von dem Vorhandensein eines fränkhaft-nerösen Zustandes. Man zog einen Arzt zu Rathe, hütete sich aber sorgfältig, weder ihm noch Thetla selbst den wahren Grund der Krankheit zu entdecken, um das Mädchen nicht in ein übles Verede zu bringen. Aber alle Kuren, alle Vorsichtsmaßregeln, sie von ihren nächtlichen Wanderungen zurückzuhalten, hatte keinen Erfolg. Eine Nacht bewachte man sie an ihrem Lager, ohne daß sie sich regte, während sie in einer andern unbewachten Nacht ihre gefährvolle Wanderung auf dem zerklüfteten Gemäuer der Burgruine wieder fortsetzte. Zufällig Vorübergehende sahen diese Erscheinung, und da Niemand eine Ahnung hatte, daß diese Gestalt, welche mit kühnem Schritt die gefährliche Bahn verfolgte, ein lebendes Wesen sei, so verbreitete sich bald in der Umgegend das Gerücht, daß auf der

alten Ritterburg eine „Ahnfrau“ ihren Umgang halte, und Viele wollten darin den Vorboten eines Unglücks für die Bewohner der Burgruine erkennen. Dieses Gerücht war von einer so großen Wirkung, daß die bisher so häufig besuchte Ruine kaum noch eines Menschen Fuß zu betreten wagte. Man mied sie wie die Pest, und wenn fast der Abend zu dämmern begann, beschleunigten die Vorübergehenden ihre Schritte, um desto schneller an der verrufenen Ruine vorüberzukommen.

Der einzige Mensch, welcher der Försterfamilie auch im Unglück treugeblieben, war der Pfarrer. Gegen ihn sprachen die Försterleute oft ihre Verwunderung darüber aus, daß die Burgruine so plöglich von allen Besuchern verlassen worden; selbst Steffen ließ sich, seitdem er gehört, daß Bruno mit Thetla verlobt worden sei, nicht mehr sehen.

„Laßt euch das lieb sein, tröstete der Pfarrer. „Man dürft nur ein einziges Wort darüber fallen lassen, daß jene nächtliche Erscheinung kein Geipenst, sondern des Försters Tochter in schlafwachem Zustande sei, so würde der Burghof nicht Raum genug bieten, all' Neugierigen zu fassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Als Johannes Jesum sah,
Nief er tief bewegt:
Sehet! Gottes Lamm ist da,
Das die Sünden trägt! —
Nun so werfe denn auch ich
Alle meine Sünden,
O du Gotteslamm auf dich;
Laß mich Gnade finden!

W i n n e n d e n .

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ludwig Huber Küfers Wittwe wird am **Donnerstag den 8. d. M.** von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung vorgenommen, wobei vorkommt:

Gold und Silber
Bücher, etwas
Mannskleider,
Gewehr und
Waffen (1 Mus-
fete, 1 Schrotflinte 1 Säbel) Bettgewand
und Leinwand, Küchengeräth (von Messing,
Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcel-
lan und Glas) Schreinwerk, Faß und
Bandgeschirr (2 Fäßer von 3 und 2 Ei-
mern und 5 Fährlinge) Gemeiner Haus-
rath, Feld und Handgeschirr, 1 Schiebtarren,
mehrere Imi Trester- Kirschen- und Wein-
branntwein, Früchte, eichene Dielen, 2 Er-
lenbäume, Dung u. s. w.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Winnenden, den 1. März 1866.
R. Amtsnotariat
Nitter.

Forstamt Reichenberg,
Revier Weissach.

Stamm- Kleinholz- und Brennholzverkauf.

Am **Freitag und Samstag** den 9. und 10. März d. J. je Morgens von 10 Uhr an: im Staatswald **Sichelberg**, Abtheilung **Biemerhalde, Klösterle, Heiningers-Steins-Rollerbau, sämmtlich nächst Unterröden.**

1 Ar Lössbeer 11' lang, 11" stark,
4 Eichen von 12-31' Länge, und 14-23" Stärke,
14 Nadelholz-Säglöcke.
200 dto. Baustämme und stärkere Stangen,
250 Hopfenstangen von 25-30' Länge,
1450 dito von 20-25' Länge,
1725 dito von 15-20' Länge,
1200 Baumstämme,
2550 Rechenstiele, (auch zu Nebpfählen geeignet.
7550 Bohnensteden }
3 1/2 Klafter eichene und buchene Scheiter und Prügel,
8 Klafter Nadelholz Scheiter und Prügel,
1050 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen,
16 3/4 Wagen Nadelreisstreu.

Am **ersten Tage** kommt sämmtliches Kleinholz, die Eichstämme, der Arlsbeer und ein Theil der Nadelholzstämme, am **zweiten Tage** der Rest der letzteren, sowie sämmtliches Brennholz und die Nadelstreu zum Verkauf.

Zusammenkunft an beiden Tagen im Klösterle nnten beim früheren Schlagbaum. Reichenberg den 27. Febr. 1866.

R. Forstamt
H. Zepelin.

Forstamt Reichenberg.

Eichenrindenverkauf

Das muthmaßliche Erzeugniß an Eichenrinde kommt am **Montag den 12. März** Morgens 10 Uhr auf dieß. Kanzlei zum Verkauf.
Der Anfall an Rinde ist geschätzt:

Revier Kleinaspach in folgenden Staatswaldungen:

Hipsenklänge auf 24 Klafter Grobrinde,
Stahrenbühl " 40 " " "
Fuchsbühl " 10 " " "
Revier Reichenberg:
Forst auf 24 Klafter Grobrinde,
Linholz " 40 " " "
Trinshau " 6 " " "

Revier Weissach:
Kuitrain auf 15 Klafter Grobrinde,
" 30 Centner Raitelrinde,
" 50 " Glanzrinde,
Räsbühlwaide " 15 Klafter Grobrinde,
Klösterle " 3 " " "
" 70 Centner Glanzrinde,
" 30 " Raitelrinde.

Trailbergwaide nebst 36 Klr. Grobrinde, Ungeheuerhäuleswaide,
Winterhalde bei Bachnang " 10 Klafter Grobrinde,
Würzhau " 15 " " "
" 40 Centner Raitelrinde,

Hörnle bei Herdmannswieser auf 20 Klafter Grobrinde,
" 30 Centner Raitelrinde,
Hornrain bei Allmersbach " 12 Klafter Grobrinde,
" 35 Centner Raitelrinde,

Revier Winnenden:
Hardt auf 15 Klafter Grobrinde,
Edelmann bei Winnenden " 6 " " "
Kuitrain bei Affalterbach " 20 " " "
Königsbronn " 9 " " "
Reichenberg den 27. Febr. 1866.
R. Forstamt
Hügel A.-B.

Forstamt Reichenberg,
Revier Winnenden.

Eichen- Stamm- & Brennholz- Verkauf

Freitag den 9. März l. J. im Staatswald **Pflegmünsterwäldle** bei Hochdorf:

26 Eichen 8-39' lang und 13-25" stark,
1/2 Klafter eichenes Spaltholz,

20 3/4 eichene und 3 1/4 buchene Scheiter und Prügel, sowie 938 Reifschwellen.

Samstag den 10. März d. J. im Staatswald **Rigeunerhölzle** bei Siegelhausen:
4 1/8 Klafter eichenes Spaltholz 5' lang,
69 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel worunter zu Nutzholz taugliches.
3/4 buchene Scheiter, sowie 2437 eichene Reifschwellen.

R. Forstamt
Hügel A.-B.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im betreffenden Schlag.
Reichenberg den 19. Febr. 1866.

R. Forstamt
Hügel A.-B.

Forstamt Reichenberg,
Revier Weissach.

Stammholzverkauf

aus dem Staatswald **Sichwald** bei **Ebersberg**, am **Donnerstag den 8. März** Morgens 10 Uhr im Schlag:

10 Eichen 12-46' lang, 13-21" stark,
8 Hainbuchen 16-30' lang, 7-10" stark,
9 Erlen 20-30' lang, 9-10" stark,
19 fichtene Bauholzstämme mit 580 c'
7 " Sägholzstämme mit 300 c'.
Reichenberg, 21. Febr. 1866.

R. Forstamt
Hügel A.-B.

W i n n e n d e n .

Sonntag Abend

bei
Silt.



W i n n e n d e n .

Noch etwa 20 Ctr. Heu und Dehnd hat, nach Umständen auch in kleineren Parthien zu verkaufen,

Zinngießerei Kallenberg.

W i n n e n d e n .

Stück und Glas

wie bald bricht das!

Auf die Vergänglichkeit von Lezermem sich verlassend, hält Unterzeichneter außer seinen bekannten Deckelgläsern noch eine bedeutende Auswahl in den übrigen Glaswaaren, sowie feine Porzellan-Figuren, ächten Knittlinger Harmonika's u. s. w. u. s. w. und empfiehlt sich hierin höchst

Zinngießerei Kallenberg.

W i n n e n d e n .

Es hat Jemand 2 Wagen, einen ein-spännigen Kuhwagen und einen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör zu verkaufen,
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Einladung.

Zu dem auf **6. d. M.** von der freiwilligen Feuerwehr veranstalteten Ball werden hiemit auch die Mitglieder der nicht freiwilligen Abtheilung, freundlichst eingeladen. Wer an dem Abendessen Theil nehmen will, wolle dies noch rechtzeitig bei Hirschwirth **Wieland** anzeigen.
den 2. März 1866.

Das Comité

W i n n e n d e n .
Güter-Auffreich.

Joh. Wohnus hat nachstehende Liegenschaft verkauft und kommt dieselbe am Donnerstag den 8. März Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Auffreich:
 1/2 Mrg. 12, 3. Rth. Acker in der Wolfsklinge,
 3/8 Mrg. 34, 3. Rth. Acker im hohen Graben,
 7/8 Mrg. 20, 0. Rth. Acker im Adelsbach,
 9/8 Mrg. 13, 6. Rth. Acker im neuen See,
 7/8 Mrg. 3, 8. Rth. Wiesen in der Viehtränke,
 3/8 Mrg. 8, 2. Rth. im hohen Graben.

W i n n e n d e n .
 Unterzeichneter hat ein Logis für eine kleine Haushaltung auf Georgii zu vermieten.
Carl Hahn.

W i n n e n d e n .
 Es wird eine Schlafstelle für eine Person zu mieten gesucht.
 Vor wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
 In dem Hause der Unterzeichneten ist zu vermieten Stube, mit großer Nebenküche, Küche, Keller und Bühnenumkleidekabine.
Gottlob Hemmels Wittwe.

W i n n e n d e n .
 Meinen Hausantheil in der Schwaibheimer Vorstadt habe ich zu vermieten.
Schneider, Speisewirth.

W i n n e n d e n .
 Bei dem Unterzeichneten ist für einen gefitteten jungen Menschen die Stelle als Lehrling offen.
Christoph Jung,
 Schlossermeister.

Waiblingen.
 Da meine Dampf sägemühle innerhalb 14 Tagen in Betrieb gesetzt wird, können jetzt schon Hölzer in allen Dimensionen zum Schneiden aufgegeben werden. Meine Einrichtung hervorgegangen aus einer der ersten Fabriken Württembergs verbunden mit einer Kreissäge, verspricht die solideste Arbeit, welche in unserer Umgebung nicht zu treffen sind.
Gottlieb Schneider,
 Dampf sägemühle-Besitzer.

W i n n e n d e n .
 In einer Goldfabrik in Pforzheim werden mehrere junge redliche Leute, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrlinge aufgenommen und dieses Frühjahr eintreten können.
 Näheres ertheilt die Redaktion d. Bl.

W i n n e n d e n .
Ein stark drei Eimer haltendes gutes Faß ist um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermieten.
 Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
 Ein ordentliches älteres oder jüngeres Mädchen findet jetzt oder an Georgii eine Stelle bei Kindern,
 wo? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n
Empfehlung.
 Hiermit erlaube ich mir, meine bekannten Waaren in allen Sorten von Kämmen in gütige Erinnerung zu bringen, und empfehle besonders schöne Eisenkäämme, Schildkrot- und Büffelkäämme, sowie Reißkäämme, Haarpfeile und Stecker in allen Sorten, und sichere die billigsten Preise zu.
L. Krehl, Kammacher.

W i n n e n d e n .
 Wer es noch nicht gesehen hat kann es fast nicht glauben, daß es Leute giebt, die, nachdem sie freundlich begrüßt werden nicht einmal danken viel weniger den Gruß erwidern, es ist dieses um so mehr auffallend als gerade Solche, welche zu den Gebildeten gezählt werden wollen eine Sitte, (die von höchstgestellten Personen, wie vom einfachsten Landbewohner beachtet wird) unterlassen, solche verdienen (d. h. wenn sie bei vollem Bewußtsein sind) nicht mehr begrüßt, auch nicht mehr mit viel Achtung behandelt zu werden, indem man sich unter ihnen nur solche Menschen vorstellen kann, die ihrer Einbildung und Ueberspanntheit wegen entweder dumm geworden oder noch nie vernünftig gewesen sind, wie sehr namentlich viele des schönen Geschlechts sich des anständigen Benehmens befleißigen ist nur zu bekannt.

Schon am 15. April d. J.
 findet die Verloosung des berühmten
Schwefel- und Schlamm-bades fiesstel bei **Pr. Minden**

statt, wozu jedes Loos nur **1 Thaler oder 1 1/2 Gulden** kostet.
 Außer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände.
 Diejenigen Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thlr.; es muß somit **Jedes Loos unbedingt gewinnen.**
 Für den Absatz der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich untenbenannte Herren.
 Jetzt noch vorhandene Loose sind gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme von **1 Thaler** per Stück zu beziehen durch
Jean Schrimpf, Banquier in Frankfurt a. M. **J. Spanier,** General-Agent in Wunstorf bei Hannover. **M. Glaser,** Hauptcollekteur in Blankenburg am Harz.

Fruchtpreise vom Wimmender Fruchtmarkt
 am 28. Februar 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Ref.	Säcke	Heutiger Verkauf.	Säcke	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl.	Erlös. fr.	Bemerkungen	
								Höchst. fl.	Niedst. fl.
Getreide-Gattung.								Höchst. fl.	Niedst. fl.
Kornen Ctr.	3 35	49	464	11	46	1,402	46	10fr.	4fr.
Dinkel "	3 16	0	0	0	0	520	14	6fr.	4fr.
Hafer "	1 4	0	0	0	0				
Gerste	1 9	0	0	0	0				
Weizen	1 18	0	0	0	0				
Ackerbohnen	1 26	0	0	0	0				
Erbsen	1 32	0	0	0	0				
Linien	1 12	0	0	0	0				
Besch Korn	2 30	0	0	0	0				
Wicken	2 24	0	0	0	0				
Kartoffeln	24	0	0	0	0				
1 Pf. Butter	27	0	0	0	0				
1 D. Stroh	14	0	0	0	0				
1 Ctr. Heu	15	0	0	0	0				

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

In Bausch und Bogen verkauft.